



# **Raumwahrnehmung aus soziologischer Perspektive**

Beitrag zur 7. Hessenkonferenz

von Prof. Dr. Heike Herrmann

Oktober 2015

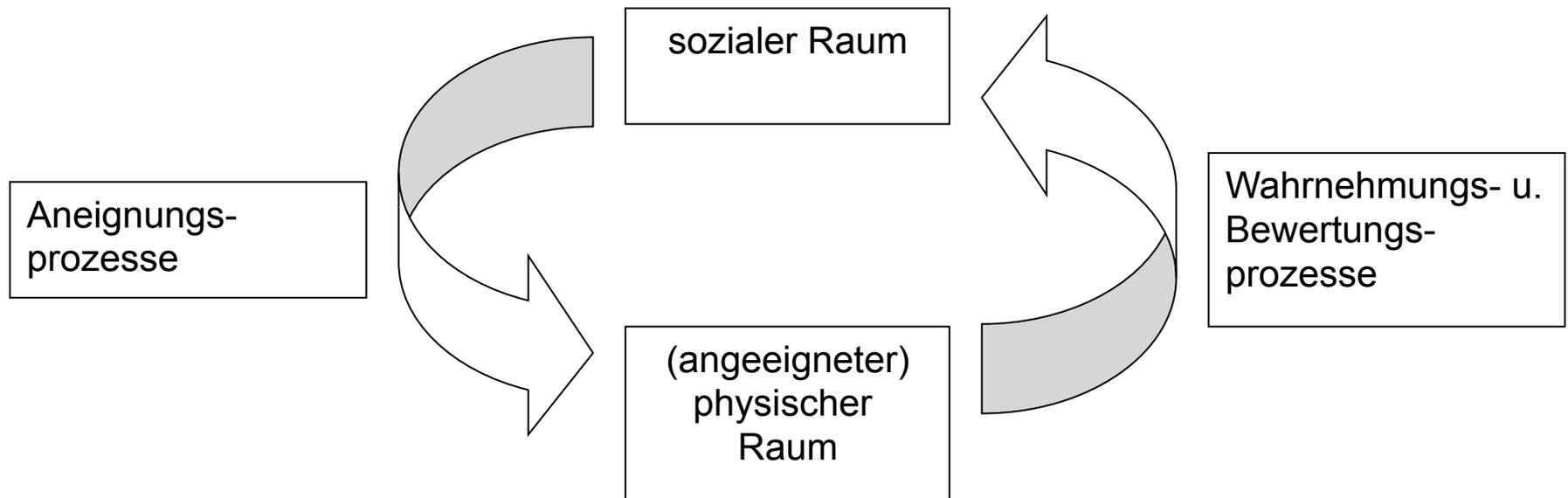


Der Behälterraum bezeichnet ein Territorium bzw. ein dreidimensional einzugrenzendes Gebiet *in* dem die Wissenschaft Strukturen und Prozesse untersucht (vgl. Herrmann 2010: 9).

Die **quantitative Stadt- und Regionalsoziologie** beschäftigt sich mit den räumlichen Verteilungsmustern sozialer Phänomene (z.B. von Gewalt) und der dazu angenommenen Ursachen und zieht über sogenannte „Kontextfaktoren“ (z.B. baulich-räumliche Gestalt, Infrastrukturen, Sozialstrukturdaten der Bewohner) Rückschlüsse auf die Wahrscheinlichkeit ihrer zukünftigen Entwicklung.

# Das Raummodell Bourdieu's (1991)

(eigene Darstellung)

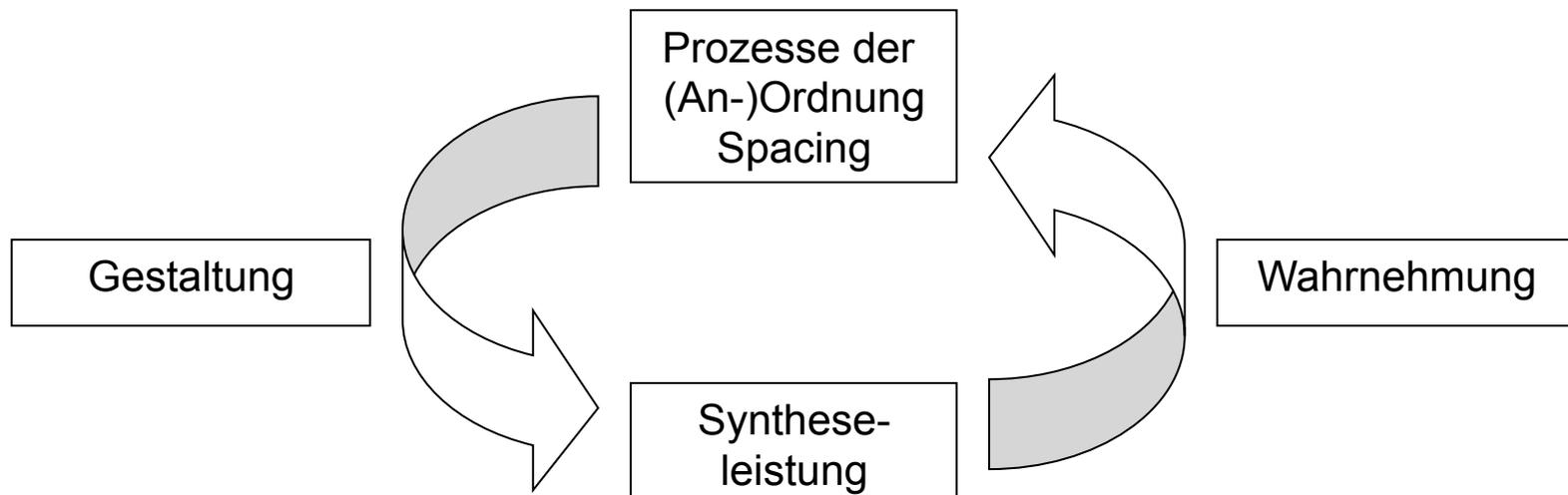


„Die Fähigkeit, den angeeigneten Raum zu dominieren, und zwar durch (materielle oder symbolische) Aneignung der in ihm verteilten (öffentlichen oder privaten) seltenen Güter, hängt ab vom jeweiligen Kapital“ (Bourdieu 1991: 30).



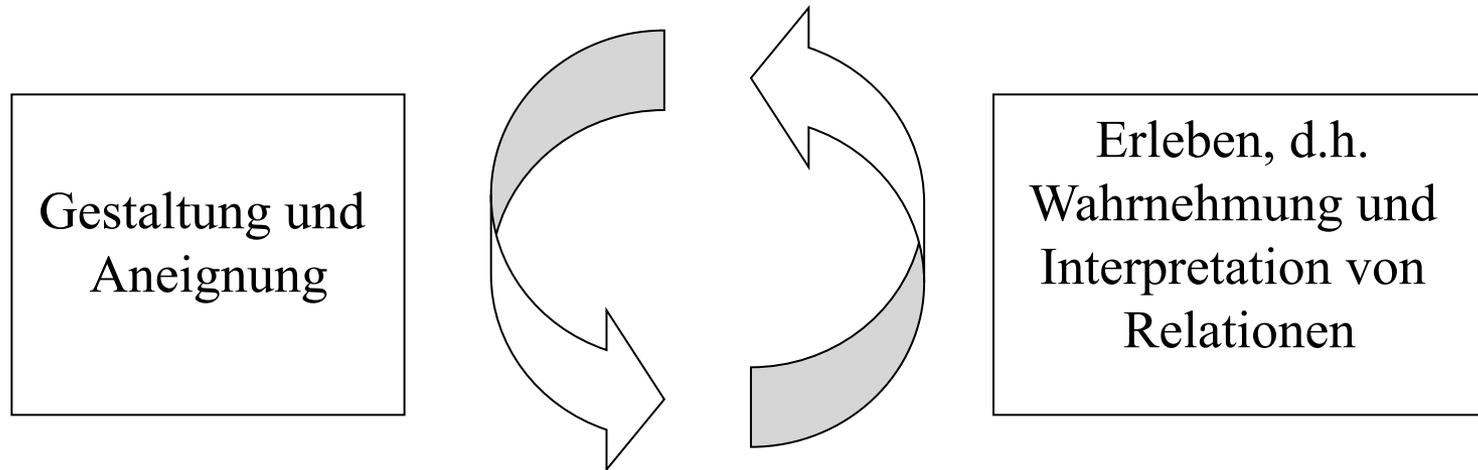
## Raum in Anlehnung an Bourdieu (1991) und Löw (2001)

(eigene Darstellung)

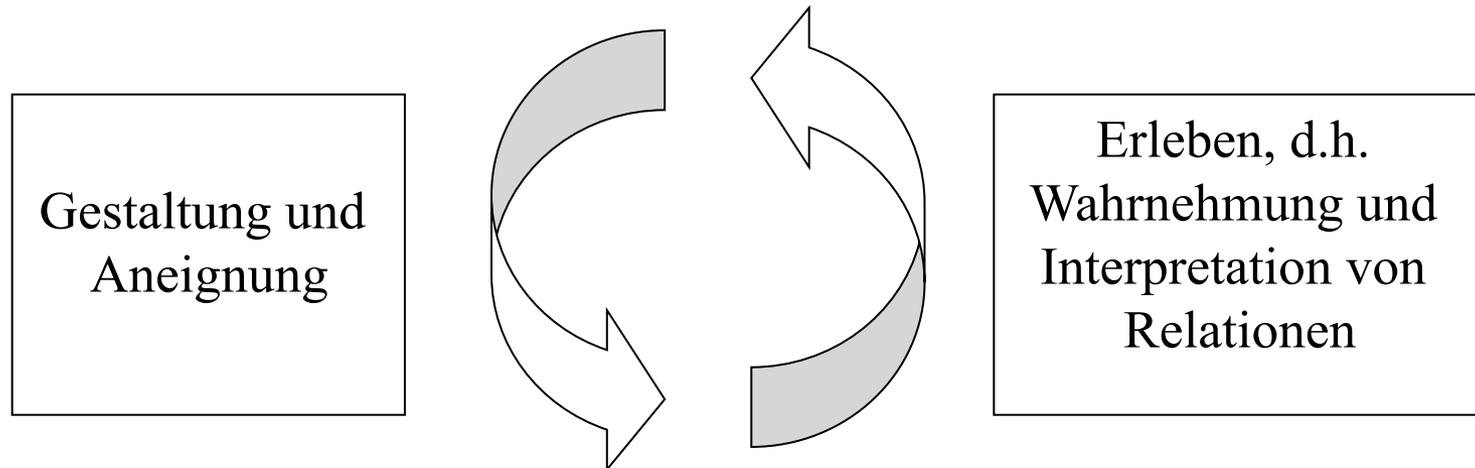


Löw bezieht sich auf Böhme und stellt fest:

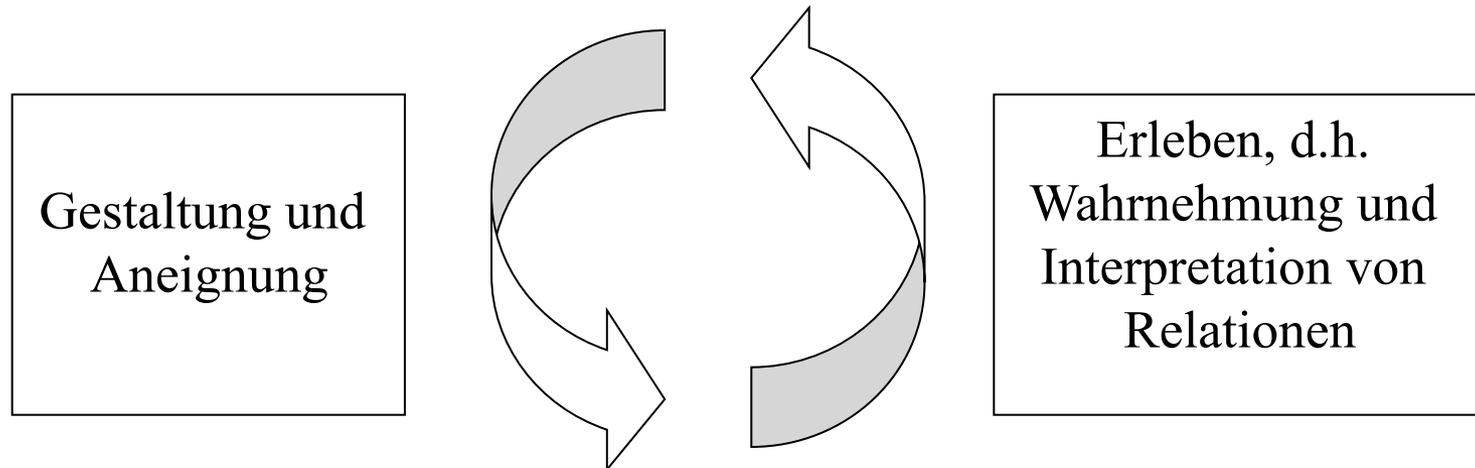
„Wahrgenommen werden nämlich selten einzelne Dinge, sondern ‚Dinge in ihrem Arrangement‘ (Böhme 1995, 94)“ (Löw 2001: 195).



Raumerleben folgt bestimmten **Mustern**, die für unsere Zeit und für unsere Gesellschaft (Makroebene), für unseren Lebensstil/ unser Milieu (Mesoebene) und für unser Alter und Geschlecht (Mikroebene) typisch sind.



- Das **Raumerleben** ist die Wahrnehmung und Interpretation eines Raumes zu einer bestimmten Zeit. Es ist
- individuell, durch die Sozialisation, die Raumerfahrung geprägt (vgl. Tuan 1977) und
  - kollektiv, d.h. mit Anderen gleichen Milieus, gleichen Alters oder Geschlechts und gleicher bzw. ähnlicher kultureller Herkunft geteilt.



**Das Raumerleben** hat in Bezug auf das Individuum

- eine **subjektiv-emotionale** („Emotion“; vgl. Tuan 1977) und
- eine **rationale** („Thought“; vgl. Tuan 1977) Komponente.

**Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken** – alle Sinne sind an der Bildung von Raumerfahrungen bzw. dem **Raumerleben** beteiligt (vgl. Tuan 1977: 13).



# Wilhelmsburger Milieus

- I. Das in die Jahre gekommene Wilhelmsburger Arbeitermilieu
- II. Die im Stadtteil verwurzelte jüngere Generation
- III. Das Milieu der dynamischen Neuen
- IV. Das ‚offene‘ deutsch-türkische Milieu
- V. Das traditionelle deutsch-türkische Milieu

# Raumerleben in Hamburg Wilhelmsburg



# Raumerleben in Hamburg Wilhelmsburg

**Hochschule Fulda**

University of Applied Sciences

Prof. Dr. Heike Herrmann





## Verunsichernde Faktoren

- der Straßenverkehr,
- das Verhalten von Kindern und Jugendlichen,
- „Fremde“ im öffentlichen Raum

## Sichernde Faktoren

- Vertrautes,
- Familienangehörige,
- Glaubensgemeinschaften  
(beides häufig in der unmittelbaren Nachbarschaft)



## Verunsichernde Faktoren

- Unsicherer Arbeitsplatz,
- bei Freizeitaktivitäten in den frühen Morgenstunden oder am Abend: das Verhalten von Jugendlichen,
- die Abgrenzung der türkischen Community/ das eigene Fremdsein.

## Sichernde Faktoren

- Familienangehörige (häufig in der unmittelbaren Nachbarschaft) oder
- Freunde (im Stadtteil und in der gesamten Stadt),
- bekannte Menschen auf der Straße.



## Verunsichernde Faktoren

- „Fremde“ auf der Straße,
- das Leben zwischen den Kulturen.

## Sichernde Faktoren

- Familienangehörige (häufig in der unmittelbaren Nachbarschaft),
- vertraute Gesichter auf der Straße,
- der Glaube.



# Verunsicherungen, Ängste, Beunruhigungen, Kritik und Ärgernisse

- Mangel an Infrastruktureinrichtungen für Kinder und Jugendliche sowie
- Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten
- Verfall der gesellschaftlichen Moral
- Konsum von illegalen Drogen
- Konzentration von „Fremden“
- Aufflackern von Gewalt / „Atmosphäre der Gewalt“
- Müll und Vandalismus
- allgemeine Ungepflegtheit der Wohnumgebung

# Wann, wie **und wo** entsteht Unsicherheit, Angst oder Furcht?



„Incivilities“ – Schmutz  
und Müll im  
öffentlichen Raum

Anzeichen von Vandalismus



# Wann, wie **und wo** entsteht Unsicherheit, Angst oder Furcht?



## Gründe für Verunsicherung, Angst und Furcht

Am häufigsten,  
76,7 % der Befragten:  
„Incivilities“ – Schmutz, Müll im  
öffentlichen Raum, „broken windows“

Dann,  
59,5 % der Befragten:  
Gruppen „herum hängender“  
Jugendlicher





Über die Herstellung des Raumbezugs in der Datenerhebung in „mental maps“ (Einzeichnen und Beschreiben von genannten Orten) bestand die Möglichkeit, die Verknüpfung von „Konstruktionen der Unsicherheit“ („ich bin unsicher“, „ich bin beunruhigt, wenn...“) mit spezifischen Orten (places) und Räumen (space) zu rekonstruieren.



Über Wahrnehmungs-, Erinnerungs- und Deutungsprozesse werden Sinneseindrücke zu (Raum-) Bildern zusammengefasst und mit Gefühlen („Emotions“) verbunden.

Unser Raumerleben ist geschlechts-, alters- und milieuspezifisch und hängt zusätzlich von individuellen Eigenschaften ab.

Elemente des Vertrauten (sowohl von Dingen als auch Menschen) bilden eine wesentliche Grundlage **„sicherer“ Räume**.

Jeweils „Fremdes“ ist häufig die Ursache des Erlebens von **„unsicheren“ Räumen**.

Eine weitere Ursache sind **„Incivilities“** (Dinge wie Personen), die als **einzelne Elemente** oder in **„Arrangements“** verunsichernd wirken.



- Bourdieu, Pierre (1991): Physischer, sozialer und angeeigneter physischer Raum. In: Wentz, Martin (Hg.): Stadträume. Die Zukunft des Städtischen. Frankfurter Beiträge Bd. 2. Frankfurt/M., New York. S. 25-34.
- Herrmann, Heike (2010): Raumbegriffe und Forschungen zum Raum – eine Einleitung. In: Dies. (Hg.): RaumErleben. Zur Wahrnehmung des Raumes in Wissenschaft und Praxis. Opladen: Barbara Budrich. S. 7-29.
- Löw, Martina (2001): Raumsoziologie. Frankfurt/M.: Suhrkamp Taschenbuch.
- Schroer, Markus (2006): Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raumes. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Tuan, Yi-Fu (1977): Space an Place. The Perspective of Experience. London, Minneapolis: Univ. of Minnesota Press.



# Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit

Prof. Dr. Heike Herrmann  
heike.herrmann@sw.hs-  
fulda.de

# Schöne urbane Landschaften?

